

## I. Monatsversammlung vom 15. November 1902

im Hörsaale des botanischen Institutes der k. k. deutschen Universität.

Vorsitzender: Prof. Dr. Hans Molisch.

Derselbe theilt mit, dass folgende Mitglieder neu eingetreten sind:

- Herr Dr. Moritz Fiedler, Ingenieur, Prag, II., Heinrichsg. 25.  
„ Karl Gütig, med. cand., Königl. Weinberge, Rubešg. 4.  
„ Anton Tilp, k. k. Professor, Prag, II., Poříč 20.  
„ Dr. Josef Bondy, Advocat, Prag, I., Zeltnergasse 17.  
„ Dr. Adolf Sax, Karlsbad.  
„ Dr. Andreas Seitz, Gymnasialsupplent, Prag, Altstadt.  
„ Univ.-Prof. Dr. Victor Rothmund, Prag, Clementinum,  
Physik.-chem. Institut.

Hernach hielt Herr Prof. Dr. G. Ritter Beck von Mannagetta einen Vortrag: „Vegetationsbilder aus Dalmatien“, dessen Inhalt im Auszuge hier eingeschaltet wird.

---

## Vegetationsbilder aus Dalmatien.

Von

Prof. Dr. G. Ritter BECK von MANNAGETTA.

Auszug aus einem am 15. November 1902 im „Lotos“ gehaltenen Vortrage.

Jeden für Naturschönheiten empfänglichen Menschen des Binnenlandes zieht es wenigstens einmal zum Meere hin. Der Wunsch, das Meer zu sehen, ist heute leicht erreichbar. Der Weg führt zumeist durch unser einzig schönes Alpenland zur

Adria, die an malerischen Zauber ihrer Gestade unvergleichlich schöner ist, als der flache Sandstrand der nordischen Meere. Schon der erste Blick auf die tiefblaue, im Sonnenlicht erglänzende Adria, der sich dem entzückten Auge darbietet, sobald man von den rauhen Höhen des Karstes nach dem südlich angehauchten Triest hinunterfährt, bleibt ewig unvergessen. Ist man aber zur blauen Adria gelangt, dann hört man Wunder sprechen von dem noch viel herrlicheren Dalmatien. Und auch dieses Land ist heute leicht erreichbar. Freilich darf man es aussprechen, Viele haben Dalmatien gesehen, wirklich kennen gelernt aber Wenige. Um Dalmatien zu kennen, heisst es die Wanderrouen der Touristen verlassen, man muss auf schaurigen Pfaden ins Innere des Landes eingedrungen, die felsigen Inseln durchquert, auch das trostlose, wasserarme und steinreiche Land durchwandert haben. Wer aber dieses Land besucht hat, wird verwundert fragen, was denn von der Vegetation dieses Landes zu erzählen wäre. Scheinbar wenig, aber doch sehr viel. Freilich auf der ganzen Meerfahrt vom Quarnero bis an die Bojana erblickt man nur pittoreske Felsküsten in malerischem Kontraste mit den herrlich blauen Fluten der Adria, darüber kreideweisse, waldlose, lang mit Schnee bedeckte Gebirge. Als einzigen Pflanzenwuchs erschaut man nur mit dem bleichen Kalk-Gestein ganz harmonisch zusammengestellte Oelbaumhaine, hie und da rebenreiche Terrassengehänge und endlich dunkelgrüne niedrige Buschwerke, die *Macchien*.

Nur zu bald ermüdet unser Auge auf einer solchen Fahrt, wenn über der dalmatinischen Landschaft die durchglühte Atmosphäre in der Mittags-Sonne zittert und die Sonnenstrahlen von den erhitzten, blendenden Steinöden des Kreidekalkes mit wahrem Gluthauche zurückprallen.

Das Auge sucht einen erquickenden Ruhepunkt entweder in den ewig schönen Meeresfluten oder in dem einzig Grünen, in den *Macchien*. Wie sieht es aber darin aus? Ein buntes Gewirr von niedrigen Sträuchern mit immergrünen, lederigen Blättern bietet weder kühlenden Schatten, noch einige Erholung. Die Myrtenbüsche, Lorbeer- und Erdbeerbäume, Pistazien, Eriken, Eichen, Wachholder, Citronen, Ginster und andere Sträucher, welche das kaum kniehohe Buschwerk bilden, zeigen sich meist kümmerlich, verkrüppelt und benagt. Stachelig bewehrte Schlinggewächse, namentlich die Stechwinde und Brombeeren

durchflechten es zu undurchdringlichem Dickicht. Freilich abseits von den Verkehrswegen entwickelt sich auch die Macchie zu einem üppigen Halbwald, der mit aromatisch duftenden Blüten überladen, zur Zeit auch ein Prachtgewand anlegt; meistens aber steht der Fremdling vor einem rücksichtslos ausgeholzten Buschwerke, in dem jeder ob des herrschenden Holz mangels unbarmherzig herausschneidet, was nur irgendwie ein Prügelholz bildet. Dann wird die verhaueene Macchie dem Weidevieh, meist Ziegen und Schafen, preisgegeben, welche die Vernichtung des Buschwerkes in Folge Nahrungsmangels, so lange weiter besorgen, bis endlich in unansehnlichen, knorrig verästelten, kaum spannhohen Polstern alles Buschwerk erstirbt. Diese schon Jahrhunderte hindurch dauernde Verwüstung schuf überall nackten Felsboden, denn die durch die Natur geschaffene Erdkrume wird dort durch die ungemein starken Winterregen entführt. So ward das Land zur trostlosen Steinöde. In der Statistik des Landes spiegelt sich diese unheilvolle Verwüstung, denn von 13500 Quadratkilometern sind in Dalmatien 11453 steriler Boden!

Diese Landfläche besitzt im Ganzen 29 Quadratkilometer Hochwald! Wo befindet sich derselbe? Wenn man auf einer Südfahrt den 43° n. B. passiert hat, bemerkt man mit Erstaunen, dass die öden Küstenstrecken sich mit einem Baume schmücken, den man gegen Ragusa steuernd, als die Strandföhre oder Aleppokiefer (***Pinus halepensis*** Mill.) erkennen kann.

Das ist oder besser war der Waldbaum der dalmatinischen Inseln, welcher auch der Insel Curzola im Altertume ob ihres Waldreichtumes den Beinamen *Corcyra nigra* schuf. Auf der Halbinsel Lapad, auf Lacroma und Meleda kann man auch noch heute den schönen Baum, mit seiner abgerundeten Krone und seinem lichtdurchdrungenen Astwerk bewundern. Aber auf Curzola und so vielen anderen Inseln ist der wegen seines harzreichen Holzes und der gerbenden Rinde gleich nutzbare Baum der Waldverwüstung und dem Holzfrevel unterlegen und Waldbrände, durch welche jährlich hunderte von Jochen schönster Strandföhrenwälder zu Grunde gingen, haben ihm den Garaus gemacht. Wo, fragt man, bleibt der Waldschutz? Wo die Aufforstung dieses genügsamen und werthvollen Baumes?

Aber es gibt noch andere Hochwälder in Dalmatien, die vom Meere aus nicht zu sehen sind. Auf der gebirgigen Halbinsel Sabioncello bis zu den Spitzen des Monte Vipera (961 m), im

Innern der Insel Brazza tritt man in prächtige Wälder der Schwarzföhre (***Pinus nigra* Arn.**)

Es lohnt sich fürwahr, von Orebic (Sabioncello) aus dieselben zu besuchen, und zwar im Juni, wenn die wilden Granatäpfelsträucher in feuerrothen Blumen erglühen, die Oleanderbüsche sich mit rosenrothen Blüten über und über beladen und die goldgelben Schmetterlingsblumen des Besenginsters (***Spartium junceum* L.**) ihren Duft anhauchen, kurz wenn das ganze Gelände sein schönstes Blüthengewand angelegt hat. Man wähnt sich, in diesen prächtigen Wäldern geradezu in unsere Voralpen versetzt. Das immergrüne Buschwerk unter den Föhren weckt die Erinnerung an den Pflanzenwuchs in der Nähe der Baumgrenze unserer Alpen, welcher Eindruck durch die schroff aufgetürmten, kahlen Felszacken des Mte. Vipera noch verstärkt wird. Und auch das Seltenste der dalmatinischen Landschaft fehlt nicht in diesem Hochwalde, denn im Dunkel des Waldes entspringt ein kleines Bächlein, die Lošica und plätschert murmelnd über Felsterrassen zu Thal. Auch die Thierwelt mahnt uns an die Heimath; hier ruft der Kukuk, dort schmetterten Drosseln ihre Lieder — in dieser dalmatinischen Vegetations-oase.

Man sollte voraussetzen, dass wenigstens die sich gewaltig auftürmende Gebirge Dalmatiens mit einem subalpinen Waldgürtel versehen seien. Merkwürdiger Weise sind jedoch alle dem Meere zugewandten Flanken derselben waldlos. In gespensterhaft bleichen, kahlen Felsmauern türmen sie sich auf. Worin liegt die Ursache, dass sich auch in diesen luftigen, schwer zugänglichen Höhen keine Wälder und namentlich keine Nadelhölzer vorfinden? Hier war es nicht die rücksichtslos vernichtende Axt des Menschen, hier besorgen es die klimatischen Verhältnisse des Landes. Die heissen, trockenen Sommer Dalmatiens machen sich auch auf den gegen die Adria abfallenden Böschungen fühlbar. Die zum Gedeihen der Waldgehölze erforderlichen Niederschläge sind zu gering bemessen und wenn auch der Scirocco im Spätherbste und im Winter ungeheuere Regenmassen herabsendet, so sind dieselben doch für die in Ruhe befindliche Vegetation belanglos. Es fehlen den Waldgehölzen die gleichmässig auf das Jahr vertheilten Niederschläge. Und wenn auch die Bora im Sommer schweres Regengewölk aus dem Hinterlande über die Gebirgsgipfel gegen Dalmatien treibt, so fällt dort doch kein

Tropfen Regen, denn wie durch eine Zauberkraft zerfließen die Wolken im blauen Aether über der durchglühenden Atmosphäre des dalmatinischen Sommers. In den schönen Buchen- und Tannenwäldern der bosnisch-herzegovinischen Gehänge dieser Gebirge glitzern hingegen die Regentropfen allwärts in den das Bora-Gewölk durchbrechenden Sonnenstrahlen.

## II. Berichte aus den Sectionen.

### Mineralogisch-geologische Section.

Sitzung am 18. Jänner 1902.

Vorsitzender: Prof. Dr. A. Pelikan.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl der Functionäre für das Vereinsjahr 1902. Auf Vorschlag des Herrn Prof. Dr. F. Wähner wurden Herr Prof. Dr. A. Pelikan zum Vorsitzenden und auf dessen Vorschlag die Herren Assistenten O. Pohl und G. Irgang zu Schriftführern gewählt.

Hierauf hielt Herr Assistent G. Irgang ein Referat über: „Gürich: Edelopal und Opal pseudomorphosen von White Cliffs, Australien“. Seinen Ausführungen ist Folgendes zu entnehmen:

Der Opal von White Cliffs tritt, wie aus dem Material, das dem Autor vorgelegen, zu sehen ist, theilweise als Ausfüllung von Sprüngen im Sandstein, theilweise als Versteinerungsmittel von verschiedenen organischen Resten auf. Die mikroskopisch-optische Untersuchung des Edelopals ergab, dass sein Farbenspiel in vielen Fällen hervorgerufen werde durch die pseudomorphe Entstehung des Opals nach solchen Mineralen, die einen faserigen bis blättrigen oder ähnlichen Bau besitzen.

Die Opal pseudomorphosen von White Cliffs bestehen aus kugeligen Gebilden, aus denen die strahlig angeordneten Krystalle mit ihren spitzpyramidalen Enden herausragen. Der krystallographische Charakter derselben ist monoklin. Welches

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Beck von Mannagetta, Ritter Günther

Artikel/Article: [Vegetationsbilder aus Dalmatien 131-135](#)